



Förderverein Hofgut Guntershausen e.V.

In der Presse

Ried Echo 16.10.2015 (von René Granacher)

Kurzer Transportweg in die Residenz



Der ehemalige Stockstädter Rheinhafen, die ehemalige Rheinfähre, die Rheinschifffahrt und die Flößerei waren Themen des Hofgutnachmittags im ehemaligen Verwaltergebäude des Hofguts Guntershausen. Jörg Hartung (rechts) referierte anschaulich. Gezeigt wurde zudem auch ein Modell der ehemaligen Hafenanlage, die Heimatforscher Otto Kraus (Dritter von links) schon vor zehn Jahren baute. Links zu sehen Karin und Roger Funk. Es kamen mehr als 60 Gäste. Foto: Robert Heiler

HEIMATGESCHICHTE Jörg Hartung referiert beim Hofgutnachmittag über den ehemaligen Stockstädter Rheinhafen

STOCKSTADT - (gra). Auf vielfältige Weise hat der Rhein früher das Leben im Ort geprägt. Jörg Hartung berichtete darüber im Hofgut mit vielen alten Bildern und Dokumenten.

Einst wurde Holz aus dem Schwarzwald auf dem Rhein nach Stockstadt und in andere Orte transportiert: als Flöße aus Eichen- und Tannenstämmen, bis zu 280 Meter lang und bis zu 40 Meter breit. Die Flößerei nach Stockstadt ist bildlich belegt auf der ältesten Fotografie des

Hofguts Guntershausen aus dem Jahr 1898, die Jörg Hartung jetzt im Hofgut Guntershausen zeigte. Er referierte über Themen rund um das Leben mit dem Rhein, wie es sich durch die Jahrhunderte veränderte.

Eine große Rolle spielte der frühere Stockstädter Rheinhafen, der sich an dem damals noch viel breiteren Fluss im Bereich der heutigen Tennisplätze, des Spielplatzes und des Reitplatzes befand. Landgraf Georg I. von Hessen-Darmstadt hatte den Hafen gegen Ende des 16. Jahrhunderts ausbauen lassen, um einen möglichst kurzen Transportweg vom Rhein in seine wachsende Residenzstadt zu erhalten. Er behielt seine Bedeutung bis zum Rheindurchstich 1829 ó danach erst entwickelte sich stattdessen Gernsheim zum bedeutendsten Hafen der Region.

Hafen mit Kran und Lagerhaus

Im ältesten Ortsplan Stockstadts aus dem Jahr 1725, den Hartung neben vielen anderen historischen Dokumenten im Bild darbot, erkennt man den Hafenbereich mit einem Kran und das 1581 erbaute herrschaftliche Lagerhaus, im Volksmund der šBauö genannt. Es stand in der heutigen Rheinstraße unmittelbar vor dem Rheintor. In dem zweigeschossigen Gebäude lagerten etwa Getreide, Heringe, Schiefer, Gips und Salz, auch eine Kellerei soll sich darin befunden haben.

Einmal beherbergte das Gebäude auch den Grundstock für die Sammlungen des Hessischen Landesmuseums und der Hochschulbibliothek in Darmstadt. Der Kölner Sammler Baron von Hüpsch nämlich hatte dem hessischen Landgrafen Ludwig X. seine umfangreiche Kunst- und Antiquitätensammlung vermacht. In 341 Kisten verpackt wurde sie im August 1805 per Schiff nach Stockstadt gebracht, wo man sie bis zum Weitertransport im šBauö zwischenlagerte. Das Gebäude wurde nach dem Rheindurchstich an einen Franzosen verkauft, der darin Wohnungen einrichtete und vermietete. 1849 brannte es ab.

Vor der Dampfschiffahrt wurden die Schiffe auf dem Rhein flussaufwärts getreidelt. Dabei wurden sie an dicken Hanfseilen von Treidelpferden und Treidelknechten auf dem Leinpfad zwischen Deich und Rheinufer gezogen. Um die Pferde zu schonen, war der Weg nicht gepflastert. Getreidelt wurde bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, stellenweise noch länger. Je nach Größe und Gewicht der Schiffe waren bis zu 20 Pferde erforderlich. Treidelstationen, dicht am Rhein gelegene Höfe, hatten stets ausgeruhte Tiere bereitzustellen, um die ermüdeten zu ersetzen.

Über Jahrhunderte hatte in Stockstadt neben der Landwirtschaft die Fischerei zur Ernährung der Bevölkerung beigetragen. In den Kirchenbüchern lassen sich Berufsfischer ab Mitte des 17. Jahrhunderts nachweisen. Zu Hause waren sie überwiegend in der Fischergasse, einem Teilstück der heutigen Hintergasse. Lieferten sie Fische für die Tafel des Landgrafen in Darmstadt, wurden sie als šHerrenfischerö oder šherrschaftliche Fischerö bezeichnet. Nach dem Rheindurchstich endete allmählich auch die Berufsfischerei in Stockstadt, erklärte Hartung. So findet sich im šLandes-Adressbuch für das Großherzogtum Hessenö aus dem Jahre 1905 nur noch der Hinweis auf eine einzige šFischhandlung mit Fischereibetriebö in Stockstadt, die Ludwig Nösinger in der Vorderstraße 20 führte.

Schnitt der Rheindurchstich Stockstadt und Erfelden vom Rhein als wirtschaftlicher Lebensader ab, so verringerte er doch auch die Hochwassergefahr, weil es im Winter nicht mehr zu Eisstopfungen in der Rheinschlinge kam. Auch konnte man aus sumpfigem Terrain

nun festes Land gewinnen und das Ackerland besser entwässern. Der Altrheinschlick schließlich erwies sich als Rohstoff für Ziegeleien, die in beiden Orten zahlreich entstanden. So prägte der Strom auf immer neue Weise das Leben der Altrheingemeinden.